



**KidZ**  
Klassenzimmer der Zukunft  
[www.virtuelle-ph.at/kidz](http://www.virtuelle-ph.at/kidz)

# KidZ – Snapshot 2014 Endbericht

---

*Autor: Bence Lukács, BEd*



## **Inhalt**

1	Einführung .....	4
1.1	Kurzbeschreibung des KidZ-Projekts .....	4
1.2	Die Snapshot-Befragung .....	4
2	Daten und Fakten.....	6
2.1	Klassen .....	6
2.2	Internetanbindung .....	7
2.3	Fortbildungen.....	8
3	„Systemische“ Erkenntnisse.....	9
3.1	E-Learning Voraussetzungen .....	9
3.2	Projekte .....	11
3.3	Unterschiede zu „normalen“ Klassen .....	12
3.4	Reaktionen der Eltern.....	14
4	Weitere Einsichten und Empfehlungen .....	15
5	Anhang .....	17
5.1	Die Impulsfragen des Gesprächsleitfadens .....	17
5.2	Tablets: Marken, Besitz und Finanzierung .....	20
5.2.1	Tablet-Marken.....	21
5.2.2	Tablet Finanzierung .....	22

# 1 Einführung

## 1.1 Kurzbeschreibung des KidZ-Projekts

Das Projekt KidZ will die absehbare Zukunft die „Normalität des Klassenzimmers“ im Jahr 2020 mit selbstverständlich integrierten und jederzeit verfügbaren digitalen Endgeräten, mit den damit verbundenen Kommunikations-, Rezeptions- und Interaktionsmöglichkeiten bewusst vorwegnehmen und erforschen, genauso wie sich z.B. das eLSA-Netzwerk vor ca. 10 Jahren auf den Weg zu etwas gemacht hat, was nunmehr mit dem digi.komp-Konzept gelebte bzw. lebbar, und jedenfalls von allen Schulen machbare und erwartbare Realität geworden ist. Beim Projekt KidZ steht nicht die Informations- und Kommunikationstechnologie im Vordergrund, sondern deren selbstverständliche und bestmögliche Integration in qualitätsvolle schulische Lern-Lehrprozesse (SQA!).

Das Projekt KidZ läuft über vier Jahre: von 2013/14 bis 2016/17.

## 1.2 Die Snapshot-Befragung

Um am Ende des ersten Projektjahres die Entwicklungen und Fortschritte möglichst gut erfassen zu können, wurde beschlossen, im Rahmen des „KidZ-Snapshots“ mit Hilfe eines [Impulsfragebogens](#) die am Projekt beteiligten Schulen zu befragen. Die Befragung erfolgte durch den Studienautor in enger Abstimmung mit der Projektkoordination Edmund Huditz und Thomas Nárosy. Die Impulsfragen erfassten sowohl grundlegende Daten der Schulen und Klassen, die sich am Projekt beteiligen, als auch inhaltliche Informationen über die E-Learning-Arbeit, sowie Informationen über den Ablauf und den Fortschritt des Projektes innerhalb der Schule. Mit dem Fragebogen hatten die Schulen die Möglichkeit, die wesentlichen Erkenntnisse, Erfahrungen und Herausforderungen des ersten Schuljahres aus ihrer Sicht zu teilen.

Da der Befragungsstart für Mai angelegt war (also knapp vor Schulschluss), musste eine Befragungsmethode gewählt werden, die sowohl örtliche, als auch zeitliche Faktoren berücksichtigt. Die Festlegung der Termine erfolgte schließlich über den Kalenderdienst Doodle<sup>1</sup>. Dies bot allen Teilnehmer/innen entsprechende Flexibilität. Für die Gespräche wurden

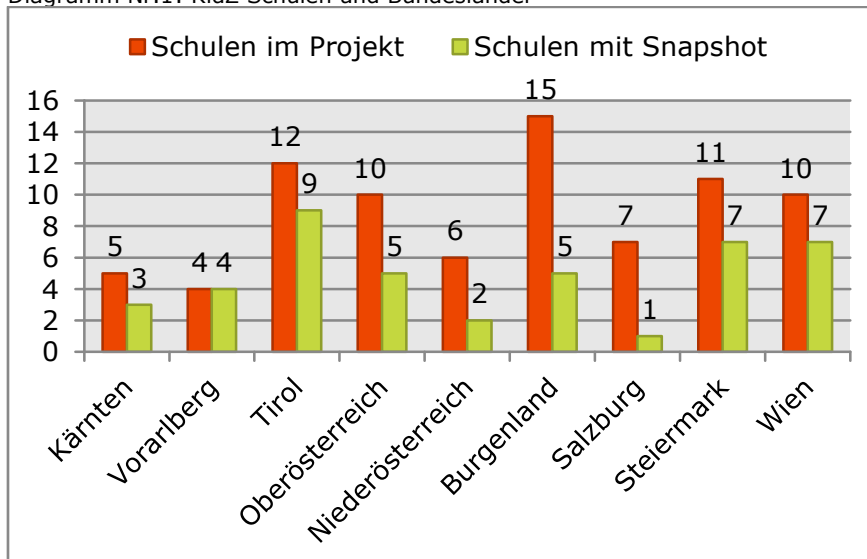
---

<sup>1</sup> <http://doodle.com/de/>

jeweils einstündige Zeitfenster vereinbart, die den Teilnehmer/innen sowohl die Möglichkeit boten, ihre Gedanken sehr ausführlich zu formulieren, als auch, Gespräche kurz und knapp zu halten. Die Gespräche wurden über Skype oder (im Falle von Problemen mit dem Internet) per Telefon geführt; sämtliche Gespräche vom Studienautor. Die Befragung hatte durch den Aufbau des Fragebogens bzw. dessen Struktur einen klassischen Gesprächscharakter. Dies ermöglichte es Teilnehmer/innen, welche die Fragen im Vorfeld nicht kannten, sehr genau zu steuern, welche und wie viele Informationen sie weitergeben wollten. Die Antworten der Teilnehmer/innen, die während der Gespräche mitnotiert worden sind, waren später Grundlage der vertiefenden Analyse und Datenauswertung.<sup>2</sup>

Insgesamt ergingen an alle 81 KidZ-Schulen Einladungen zu einem Gespräch. Mit 43 Schulen wurden Gespräche geführt. Diagramm Nummer 1 zeigt, aus welchen Bundesländern wie vielen Schulen am Projekt beteiligt sind, und wie viele Schulen der Bundesländer an einem Gespräch teilgenommen haben. Elf Schulen haben sich zwar einen Termin vereinbart, aber dann den Gesprächstermin nicht wahrgenommen; diese Schulen sind im u.a. Diagramm nicht als Schulen mit Snapshot angeführt.

Diagramm Nr.1: KidZ Schulen und Bundesländer



Von insgesamt 81 Schulen im KidZ-Projekt haben 43 Schulen ein Snapshot-Gespräch geführt.

Im Gespräch ging es zunächst darum, grundlegende Fakten darzustellen und herauszufiltern. Davon ausgehend wurde – je nach Einschätzung und Dafürhalten der Schule – in die Tiefe gegangen. Die wichtigsten Erkenntnisse konnte man aus dem Zusammenhang zwi-

<sup>2</sup> Rohdaten: [https://docs.google.com/spreadsheet/ccc?key=0Aih5-eNdi\\_PudDhtdVFOZFp1VE00TzE3V1MwTFpSSWc&usp=sharing](https://docs.google.com/spreadsheet/ccc?key=0Aih5-eNdi_PudDhtdVFOZFp1VE00TzE3V1MwTFpSSWc&usp=sharing)

schen der Vorerfahrung der Schulen zum Thema E-Learning, sowie den Unterschieden innerhalb der Schulen zu ihren „normalen Klassen“ gewinnen. Es zeigte sich, dass Probleme eher von Schulen berichtet werden, wo bestimmte Eingangsvoraussetzungen fehlen. Sehr deutlich wurde die Bedeutung der Rolle der Lehrpersonen: sowohl hinsichtlich ihrer didaktischen Kompetenz als auch hinsichtlich der Bereitschaft zu Vernetzung und Offenheit untereinander. Der Gesprächscharakter des Snapshot ließ insbesondere emergenten Phänomene sowie der Wahrnehmung und Einschätzung der beteiligten Schulen breiten Raum.

## 2 Daten und Fakten

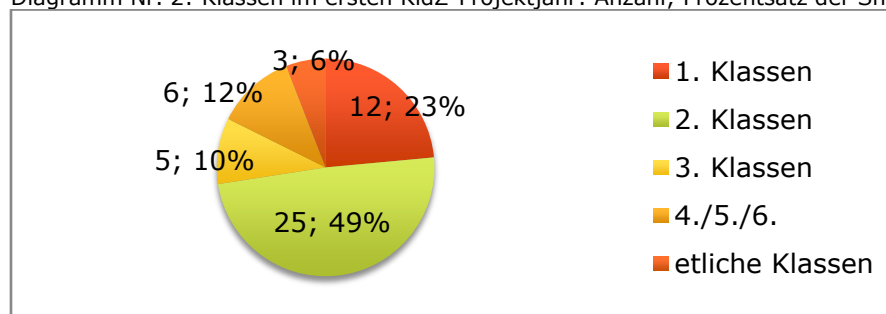
Zunächst sollen Eckdaten und Fakten präsentiert werden: beteiligte Klassen, ihre Internetanbindung, sowie Fortbildungen im Vorfeld des KidZ-Projektes.

Die nachstehenden Diagramme sollen einen generellen Überblick der Schulen im KidZ-Projekt geben. Die Werte und Prozentsätze der folgenden Diagramme beziehen sich auf die jene 43 Schulen, die an einem Gespräch teilgenommen haben.

### 2.1 Klassen

Zunächst zeigt Diagramm Nummer 2, mit welchen Klassen das Projekt in diesem ersten Schuljahr begonnen und durchgeführt wurde. An manchen Schulen haben mehr als eine Klasse teilgenommen.

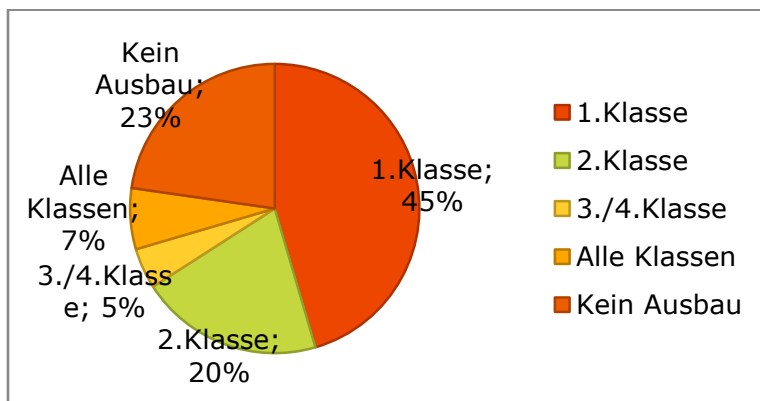
Diagramm Nr. 2: Klassen im ersten KidZ-Projektjahr: Anzahl; Prozentsatz der Snapshot-Grundgesamtheit



Von den 43 Schulen, die am Gespräch teilgenommen haben, haben knapp die Hälfte dieses Projekt mit einer 2. Klassen begonnen. Insgesamt haben an den 43 Snapshot-Schulen 51 Klassen teilgenommen.

Diagramm Nummer 3 zeigt, wie die Ausbaupläne der Schulen für das kommende Schuljahr im KidZ-Projekt aussehen. Sind derzeit größtenteils 2. Klassen involviert, so planen die meisten Schulen mit den 1. Klassen des neuen Schuljahres einzusteigen. Obwohl beim neuen Ausbau ebenfalls ein relativ großer Anteil auf die 2. Klassen entfällt, ist bei fast ebenso vielen Schulen „kein weiterer geplanter Ausbau“ vorgesehen. Wichtig ist hier festzuhalten, dass die Entscheidung „Kein Ausbau“ sich aus vielen Faktoren begründet. Einerseits gibt es bereits Schulen, die mit mehreren Klassen dabei sind und deshalb keinen Ausbau durchführen „können“. Andererseits gibt es auch Klassen, bei denen zwar Interesse besteht weiter zu machen bzw. weiter auszubauen, aber es zum Zeitpunkt des Gesprächs noch keine konkreten Pläne dafür gab. In lediglich zwei Fällen wurde ausdrücklich erklärt nächstes Jahr keine neue KidZ-Klasse zu starten. Zwei weitere Schulen machen es von den Geräten und der noch offenen finanziellen Unterstützung bzw. vom Erfolg der ersten Gehversuche mit den Tablets abhängig.

Diagramm Nr. 3: Ausbau-Klassen



Im Gegensatz zum Projektstart werden im kommenden Schuljahr fast die Hälfte der Schulen mit den neuen 1. Klassen das Projekt fortsetzen bzw. neu darin einsteigen.

## 2.2 Internetanbindung

Wie von fast sämtlichen Schulen während des Gesprächs bestätigt ist eine ausreichend starke Internetverbindung das Um und Auf jeglicher Projekte mit mobilen Endgeräten. Aus diesem Grund stellte die Frage nach der Internetanbindung der Schule eine zentrale Rolle im Fragebogen dar.

Zunächst lässt sich sagen, dass alle Schulen auf *irgendeine* Art und Weise mit dem Internet verbunden sind. Zumeist steht der gesamten Schule eine einfache WLAN-Verbindung zur Verfügung, aber es gibt ebenfalls Varianten, in denen die Schule LAN-Zugänge mit WLAN via Access Points kombiniert.

Als auftauchendes Problem wurde insbesondere die Stärke der Internet-Anbindung (zumeist per WLAN) genannt. Einige Schulen stellten fest, dass eine schwächere Verbindung zum Problem wird, wenn zu viele PCs bzw. Devices gleichzeitig mit dem Internet verbunden sind; trotz zusätzlich eingerichteter Access Points kann es dann zu Ausfällen kommen. Andere Probleme hängen generell an der Architektur und dem Support der gesamten Netzwerktechnik, speziell dann, wenn es konkrete Schwierigkeiten gibt und auch keine Unterstützung von außen kommt (zB Hilfe vom Land). Ein schwerwiegendes Problem ist es auch, wenn eine Klasse bzw. Schule nur über einen Privatrouter eine Verbindung herstellen kann.

Zusammenfassend darf aus diesen Aussagen geschlossen werden, dass der erste Schritt einer Schule in einem Projekt wie KidZ - nach der Unterstützung des Kollegiums - immer das Sicherstellen einer ausreichend stabilen Internetverbindung sein sollte.

## 2.3 Fortbildungen

Zur optimalen Vorbereitung auf die Herausforderungen des KidZ-Projektes hatten die Schulen die Möglichkeit, zahlreiche Unterstützungsangebote anzunehmen (wie zB eBuddy). Zusätzlich zu diesen Angeboten führten sämtliche Schulen in verschiedenster Form schulinterne Fortbildungen mit entweder dem gesamten Kollegium oder den KidZ-Klassenlehr/innen durch.

Durch viel Eigeninitiative der Schulen bzw. der Lehrer/innen wurden sehr viele relevante Themenbereiche abgedeckt. Im Vordergrund standen zumeist die technische Handhabung von Geräten und didaktische Hinweise zu deren Benutzung. Die Schulen deckten dabei oft workshopartig die für sie relevanten mobilen Endgeräte ab, seien es Notebooks, Tablets oder Smartphones. Es wurden ebenfalls einige Moodle bzw. LMS Schulungen durchgeführt. In bestimmten Fällen wurde auch die Benutzung von Active Boards/Whiteboards/eBeams in Fortbildungen behandelt.

Die Zahl der Schulen, die keine Fortbildungen durchgeführt haben, ist eher gering: Lediglich vier der Schulen, mit denen Gespräche geführt worden sind, blieben ohne Fortbildungen.



Eine dieser vier Schulen plant ihre spezielle Fortbildung zu Tablets für das kommende Schuljahr 2014/15; zwei Schulen nennen organisatorische Gründe für das Nichtzustandekommen. Und eine Schule hat mit sehr großem Lehrermangel zu kämpfen; das Kollegium ist durch die enorme Überstundenbelastung sehr schwer zu motivieren.

Grundsätzlich kann man also festhalten, dass sowohl die Fähigkeit als auch die Bereitschaft zur Vorbereitung mit Fortbildungen in allen Schulen gegeben ist, und sich diese auch in die richtige Richtung entwickeln.

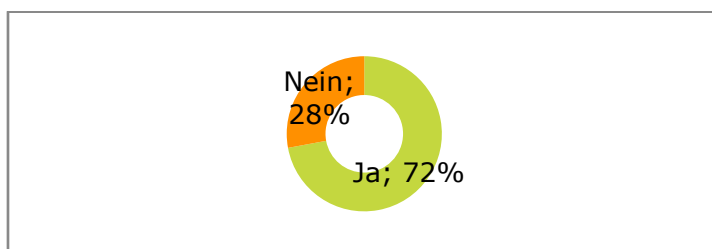
### 3 „Systemische“ Erkenntnisse

Die Snapshot-Gespräche ließen, wie schon erwähnt, breiten Raum für individuelle Anliegen, Erkenntnisse und Erfahrungen der Schulen. Diesen ist der folgende Abschnitt gewidmet, da gerade diese Erfahrungen sowohl für das gesamte Projekt, als auch für andere Schulen relevante Inhalte darstellen können.

#### 3.1 E-Learning Voraussetzungen

Eine der wichtigsten Fragen war die nach dem E-Learning Schwerpunkt der Schule. Die Frage richtete sich danach, ob die Schule vor dem KidZ Projekt bereits Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt bzw. ob die Schule bereits einen definitiven E-Learning Schwerpunkt integriert hatte. Im folgenden Diagramm Nummer 4 ist zu sehen, dass fast drei Viertel der Schulen über Vorerfahrungen in diesen Bereichen verfügen. Dieses Diagramm zeigt also, dass der Großteil der Schulen eine gute Basis für dieses Projekt hat.

Diagramm Nr. 4: Schulen mit E-Learning Schwerpunkt



Fast drei Viertel der 43 Schulen, mit denen gesprochen wurde, bestätigten bereits einen E-Learning Schwerpunkt an ihrer Schule zu haben.

Aus diversen Gründen bleiben natürlich auch Schulen mit Vorerfahrungen nicht von Problemen verschont. Der folgende Abschnitt konzentriert sich aber auf die Schulen mit weniger Erfahrungen und die Hürden, die speziell von diesen zu nehmen waren. Die Gesprächsergebnisse sind hinsichtlich der folgenden Punkte ausgewertet:

1. Fortbildungen: Gibt es damit Probleme; falls ja, woran liegt das?
2. Rezeption unter Kolleg/innen
3. Zielsetzung der Schule innerhalb des Projektes
4. Weitere Anmerkungen – sonstige Punkte, die aufgetaucht sind

In der folgenden Tabelle werden nun 10 der 12 Schulen ohne Vorerfahrungen und ihre Anmerkungen dargestellt:

Tabelle Nr.1: Schulen ohne Vorerfahrungen

Schule 1	Keine Unterstützung im Kollegium; das Projekt wird nicht wahrgenommen <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kampf gegen Windmühlen, Probleme von Lehrerseite</li> <li>– es fehlt an Vorgaben, die es zu erfüllen gibt, zurzeit zu offen</li> </ul>
Schule 2	Man muss mehr Kolleg/innen ins Boot holen <ul style="list-style-type: none"> <li>– technische Ausstattung stellt nach wie vor eine große Frage dar</li> </ul>
Schule 3	Es wurden kleine Schritte vorwärts gemacht <ul style="list-style-type: none"> <li>– älterer Lehrkörper</li> </ul> <p>Noch gibt es keine Unterstützung vom Kollegium</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Unterstützung wurde aber auch noch nicht eingefordert</li> <li>– Lehrer müssen erst selbst fit werden, bevor sie mittun</li> </ul>
Schule 4	Motivation anderer Lehrer – wir liegen hinter den Zielen <ul style="list-style-type: none"> <li>– es fehlt am breiten Interesse</li> <li>– man lässt eher machen, ist kaum aktiv mit dabei bzw. nur, wenn man selber nichts machen muss</li> </ul>
Schule 5	Dienstfreistellungen <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fortbildung darf nichts kosten</li> <li>– einzelne Stunden sind machbar, aber Tagungen eher nicht</li> </ul> <p>Nicht in der Wahrnehmung der Kollegen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– keine Bedeutung</li> <li>– läuft nebenher</li> </ul>
Schule 6	Es wissen nur wenige etwas über das Projekt

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schule zwar intensiv in der Schulentwicklung</li> <li>– wissen, dass es jemand macht, aber gerade deshalb akzeptiert; man muss es nicht selber machen</li> </ul>
Schule 7	<p>Man hat bei null angefangen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– einige Interessierte</li> <li>– noch zu wenig (Content, Modelle, Erfahrungen) da, die man verwenden kann</li> <li>– „Anfänger Gruppe“</li> </ul>
Schule 8	Obwohl Interesse da war, gab es dennoch Probleme bei der Umsetzung
Schule 9	<p>Jüngere ziehen zwar die Älteren mit, dennoch gibt es Probleme bei Fortbildungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– kein Interesse da</li> </ul>

Diese Tabelle umreißt die typischen Probleme und Dynamiken bei Schulen, die „beginnen“. Als wesentliche Erkenntnis kristallisiert sich heraus: Die Skepsis unter den Kolleg/innen herauszunehmen gehört zu den Grundsteinen der Teilnahme an Projekten wie KidZ; die Überzeugung und Information von Kolleg/innen ist wesentlicher als die technische Aus- bzw. Ausrüstung.

Bei Schulen, die schon in diversen anderen E-Learning-Projekten Erfahrungen gesammelt haben, ist das nicht mehr der Fall. Das gleiche Problem, das Schule 1 betrifft, fand sich auch in einer Schule mit Vorerfahrung. Der entscheidende Unterschied jedoch: In der Schule mit Vorerfahrung wissen zwar auch viele gar nicht, dass die Schule am KidZ-Projekt teilnimmt. Das liegt aber daran, dass generell schon so viel mit E-Learning passiert und so viele Begriffe durchs Kollegium „schwirren“, dass man einfach keine Unterscheidungen mehr trifft.

### 3.2 Projekte

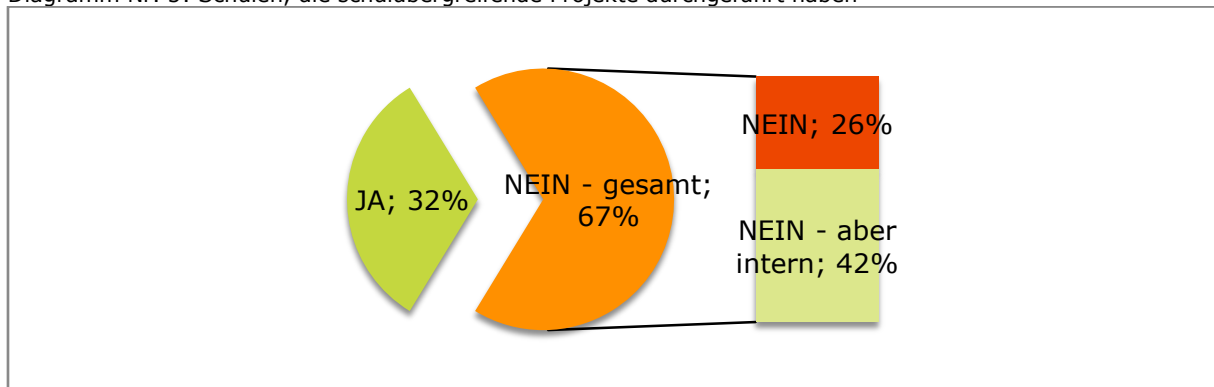
Der folgende Abschnitt betrifft die Projektarbeit der Schulen. Während der Gespräche wurde die diesbezügliche Frage zweiteilig gestellt: erstens, mit wem die Schüler/innen der KidZ-Klassen zusammenarbeiten, und zweitens, ob schulübergreifende Projekte stattgefunden haben. Dementsprechend mehrteilig ist in Diagramm Nummer 5 die Auswertung dargestellt.

Obwohl an dem Diagramm sichtbar ist, dass knapp drei Viertel der Schulen keine schulübergreifenden Projekte gemacht haben, haben dennoch knapp die Hälfte aller Schulen insge-

samt Projekte innerhalb ihrer Schule gemacht. Zu internen Projekten zählen in diesem Fall sowohl klassenübergreifende, fächerübergreifende wie auch „normale“ Projekte während des Schuljahres.

Die meisten Projekte hatten mit QR-Codes und Videoarbeit zu tun. Entweder wurden QR-Codes mit Videos verbunden oder QR-Code-Rallyes veranstaltet. Videoaufnahmen und deren Bearbeitung war ebenfalls sehr beliebt, unter anderem im Form von Stop-Motion<sup>3</sup>-Filmen. Auch Videokonferenzen und Videodrehs mit den Handys wurden gerne durchgeführt.

Diagramm Nr. 5: Schulen, die schulübergreifende Projekte durchgeführt haben



Knapp drei Viertel der 43 Schulen haben zwar keine schulübergreifenden Projekte gemacht hat, aber fast die Hälfte aller Schulen hat schulinterne Projekte durchgeführt. Lediglich ein Viertel aller Schulen hat weder schulübergreifende noch schulinterne Projekte durchgeführt.

### 3.3 Unterschiede zu „normalen“ Klassen

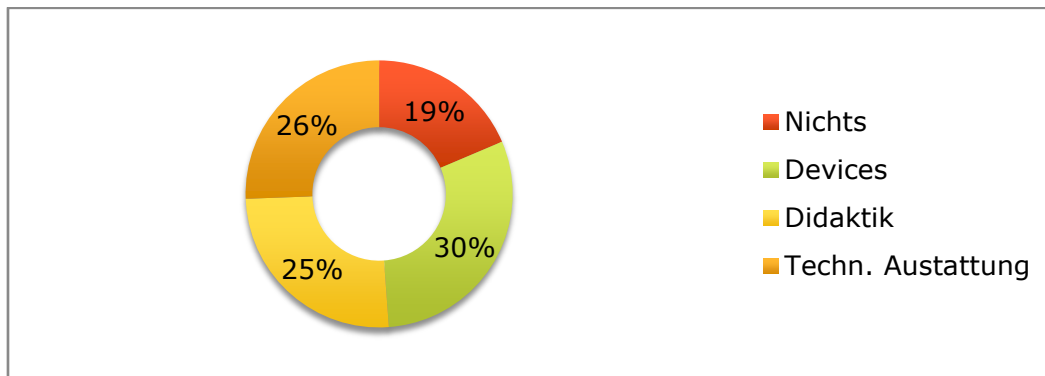
Ein weiterer interessanter Punkt für das Projekt sind die Unterschiede zwischen KidZ-Klassen und anderen „normalen“ Klassen der Schule. Diagramm Nummer 6 zeigt, wodurch und in welchem Verhältnis sich die KidZ-Klassen von anderen unterscheiden.

Es lässt sich bei einem kleinen Teil der Klassen tatsächlich kein Unterschied festmachen. Dies kann, wie auch schon weiter oben mehrmals erwähnt, daran liegen, dass z.B. die gesamte Schule bereits eine E-Learning Schule ist und sich deshalb per se kein Unterschied

<sup>3</sup> „Stop Motion ist eine Filmtechnik, die verwendet wird, um reglosen Objekten Leben einzuhauchen. Du kannst damit vor laufender Kamera Plastilinklumpen bewegen, deine LEGO® Figuren die wildesten Abenteuer erleben lassen und spektakuläre Effekte erzielen. Die Stop Motion Technik basiert darauf, dass du viele Einzelbilder von deinen LEGO Figuren machst und du die Figuren zwischen den Bildern immer ein kleines Stück bewegst.“ Quelle: <http://www.stopmotiontutorials.com>

finden lässt. Die größten Unterschiede, laut der eigenen Einschätzung der Schulen, machen einerseits allgemeine technische Faktoren (in diesem Fall die generelle Ausstattung, sowie die Verwendung von Devices) und andererseits didaktische Unterschiede aus.

Diagramm Nr. 6: Was KidZ-Klassen und „Normal-Klassen“ unterscheidet



Die Unterschiede zu normalen Klassen lassen sich in vier Bereiche kategorisieren. Mehr als die Hälfte der 43 Schulen sehen die technische Ausrüstung als wesentlichen Unterschied, seien es die Verwendung von Devices (Tablets, Smartphones, Laptops), oder die allgemeine technische Ausstattung ihrer Klassen (Beamer, White-Board u.ä.).

Die folgende Tabelle 2 verdeutlicht, was mit „didaktischen“ Unterschieden genau gemeint ist:

Tabelle Nr. 2: Didaktische Unterschiede

Schule 1	Außergewöhnliche, leistungsstarke Klasse <ul style="list-style-type: none"> <li>– sehr offen</li> <li>– alles Neue wird ausprobiert</li> </ul>
Schule 2	Profitieren von NMS <ul style="list-style-type: none"> <li>– mehr offenes Lernen</li> <li>– schülerzentrierter</li> </ul>
Schule 3	Didaktische Ausrichtung auf Mediendidaktik
Schule 4	Viele mediengestützte Einheiten
Schule 5	Anderer Unterricht <ul style="list-style-type: none"> <li>– experimentieren (Interaktive Tafeln)</li> </ul>
Schule 6	Arbeitspläne, die digital gelöst werden sollen
Schule 7	Lehrer der Klasse innovativer und offener
Schule 8	Devices sinnvoll im Unterricht einbauen <ul style="list-style-type: none"> <li>– didaktische Umsetzung</li> <li>– Mehrwert wird genutzt</li> </ul>



## 4 Weitere Einsichten und Empfehlungen

Obwohl die Einladung zu den KidZ-Snapshot-Gesprächen recht kurzfristig erfolgte, gab es mehrheitlich positive Rückmeldungen über die Art und Weise der Erhebung. Die freie Wahl eines Gesprächstermins gekoppelt mit der Möglichkeit, dies über Telefon bzw. Skype zu führen, stieß bei den beteiligten Personen auf großen Zuspruch. Der Fragebogen deckte alle Bereiche von Relevanz ab und ließ den Schulen auch genug Platz, um zu allen Themen weitere Gedanken zu äußern. Die großteils offen formulierten Fragen leisteten einen wesentlichen Beitrag dafür, dass sich durch die Gesprächssituation zusätzliche (und teilweise neue!) Gedanken auf zwanglose Art und Weise ergaben. Sehr oft wurde das große Interesse geäußert, über die Antworten und die Situation der Kolleg/innen auch Bescheid wissen zu wollen. Und die Tatsache, dass sich jemand so viel Zeit für die Themen einer einzelnen Schule nahm, wurde als sehr wertschätzend interpretiert.

Komplexe Projekte wie KidZ stehen auf mehreren Säulen. Die technische Ausstattung ist eine dieser Grundlagen. Im Verhältnis zu den didaktischen Prinzipien ist sie aber sekundär. Speziell neu einsteigende Schulen sollten auf diesen Fokus, belegt durch langjährige Erfahrungen, die auch dieser Snapshot wieder zutage gefördert hat, hingewiesen werden. Entsprechende Informations- und Fortbildungsangebote sollten an Schulen offensiv und explizit herangetragen werden; das KidZ-Symposium in St. Johann hat u.a. genau diese Aufgabe übernommen und damit zum Erfolg des Projekts wesentlich beigetragen. Beim Symposium gab es auch einen enorm wichtigen, landesweiten Erfahrungsaustausch. Der Nachhall dieser Veranstaltung in den Snapshot-Gesprächen macht deutlich, WIE UNVERZICHTBAR Veranstaltungen dieser Art für das Projektgelingen sind und weiterhin sein werden.

Schulen, die ins E-Learning einsteigen, müssen sich naturgemäß stark auf die Technik konzentrieren, gilt es doch oft, eine entsprechende IT-Ausstattung überhaupt erst anzuschaffen und zu installieren. Dafür sind auch Hilfe, Unterstützung und Richtlinien notwendig. Es muss aber allen beteiligten bzw. an E-Learning interessierten Schulen immer wieder vor Augen geführt werden, dass die gute technische Ausstattung nur Mittel zum didaktischen Zweck ist.

Regel Austausch, Vernetzung und Kooperation sowie gute Information von Anfang an bieten die Möglichkeit, anfänglichen Widerständen von vornherein zu begegnen. Der Kampf vieler Schulen gegen die Skepsis der Kolleg/innen, mit fehlenden Zeitressourcen oder Fortbildungsangeboten wird durch Kooperation und Vernetzung wesentlich unterstützt. Das Bewusstsein, nicht allein, sondern gemeinsam und organisiert zu arbeiten, beflügelt und ist unverzichtbarer Motor. Auch der Austausch und das Angebot von fertigen, erprobten didakti-

schen Szenarien könnte helfen den Zeitfaktor zu entschärfen. Hier können die angebotenen eLectures einen positiven Beitrag leisten. Allerdings wird die fehlende Archivierung von manchen kritisiert, da teilweise für die „Live“-Teilnahme nicht immer Zeit ist.

Das Vorstellen von fertigen E-Learning-Sequenzen zeigt neuen Lehrpersonen, was eigentlich möglich ist, und stellt sie nicht unter den Stress, alles selber produzieren und ausprobieren zu müssen. Zusätzlich müsste man zeigen, wie diese neuen Konzepte funktionieren, da sie von anderen Schulen und Klassen nicht nur erstellt, sondern auch bereits durchgeführt worden sind. Dies könnte ebenfalls helfen die Angst bzw. den Respekt vor neuen Medien und Geräten im Kollegium zu minimieren. Bemerkenswert: Es ist in erster Linie nicht die „Exzellenz“ der vorgestellten Unterrichtsmodelle, sondern vielmehr die Tatsache, dass die im Schulalltag auch funktionieren, die andere Kolleg/innen zum Selbsterlern motivieren.

Der Erfahrungsaustausch muss selbstverständlich werden. Es müssen Informationskanäle gefunden werden, die möglichst viele involvierte Akteur/innen miteinander verbinden. Die Leitung dieses Informationsflusses muss behutsam erfolgen, und es muss bewusst mit den jeweils limitierten Zeitressourcen umgegangen werden. Beim KidZ-Snapshot wurde auch deutlich, dass Schulen, die bereits eLSA Schulen sind, sich am ehesten als Opfer eines „Informations-Überflusses“ sehen. Man müsste versuchen Kanäle zu entwickeln bzw. zu finden, wo gezielt Informationen zu bestimmten, projektübergreifenden Themen zusammenfließen. Die gezielte und ausreichende Verteilung von Information ist letztendlich auch für alle Schulen relevant, sei es für ihre eigene Planung, oder um Informationen optimal für Eltern und Gemeinden (aufbereitet) zur Verfügung zu haben.

Abschließend: Die zentralen Stichwörter Austausch und Vernetzung müssen unbedingt nochmals betont werden. Die Erfahrungen, die Begeisterung und das Interesse Anderer zu kennen wirkt sich immer positiv aus. Die Schüler/innen sind motivierter und haben Spaß daran Neues auszuprobieren; Lehrpersonen sind engagierter, und die Hoffnung der Schulen steht im Mittelpunkt. Österreichweit ließ sich die Motivation und Freude auf das kommende Projektjahr deutlich heraushören. Das zweite Projektjahr verspricht einen weiteren großen Entwicklungsschritt, denn die Schulen haben ihren Platz gefunden und arbeiten daran, ihren Stand weiter zu sichern. Der Weg Richtung Klassenzimmer der Zukunft ist eingeschlagen, und der Snapshot zeichnet ein optimistisches Bild der österreichischen Bildungslandschaft.



## 5 Anhang

### 5.1 Die Impulsfragen des Gesprächsleitfadens

Die folgenden Fragen dienen als Leitfaden für die Snapshot-Gespräche. Wie die Überschriften zeigen, sind die Fragen in verschiedene Blöcke aufgeteilt worden. Sie wurden in dieser Reihenfolge während des Gespräches durchgearbeitet.<sup>4</sup>

Impulsfragen Block 1:

<b><u>Inhaltliche Fragen zum KidZ-Projekt</u></b>
Wie viele Klassen beteiligen sich am KidZ-Projekt und welche? (zB 2c)
Ist ein Ausbau der KidZ-Klasse(n) für die nächsten Jahre geplant? Welcher?
Was unterscheidet die KidZ-Klasse von einer "Normal-Klasse"? <i>Im Lern- und Unterrichtsalltag? In der Ausstattung? In den Erlebnissen der Schüler/innen? In der Zusammenarbeit der Lehrpersonen? (zB regelmäßige Treffen etc.)</i>
Mit wem arbeiten die Schüler/innen in den KidZ-Klassen zusammen? <i>Innerhalb der Schule? Außerhalb der Schule?</i>
War es möglich, ein schulübergreifendes Projekt durchzuführen? <i>Wenn ja, was ist dabei geschehen?</i>
Was war in der KidZ-Klasse das dringendste Anliegen im Schuljahr 2013/14?
Hat sich bereits ein Anliegen für das Schuljahr 2014/15 herauskristallisiert?
Weitere inhaltliche Anmerkungen zum KidZ-Projekt ...

Impulsfragen Block 2:

<b><u>Technische Fragen zur KidZ-Klasse</u></b>
Wie sieht die IT-Ausstattung der KidZ-Klasse generell aus? <i>Beamer im Klassenzimmer? Smartboard? Lernplattform? Notebooks? Computerinseln? Steckdosen?</i>
Wurden bauliche bzw. räumliche Veränderungen durchgeführt? <i>Spezielle Möbel? Funktionszonen? Mit welcher Resonanz?</i>
Welche Internet-Anbindung hat die KidZ-Klasse? <i>Backbone-Anbindung der Schule? Netzstruktur in der Schule? Insb.: WLAN-Konfiguration?</i>

<sup>4</sup> Rohdaten der Gesprächsmitschrift: [https://docs.google.com/spreadsheets/ccc?key=0Ajh5-eNdi\\_PudDhtdVFOZFp1VE00TzE3V1MwTFpSSWc&usp=sharing](https://docs.google.com/spreadsheets/ccc?key=0Ajh5-eNdi_PudDhtdVFOZFp1VE00TzE3V1MwTFpSSWc&usp=sharing)

<p>Welche Tablets werden verwendet?</p> <p><i>Marke? Betriebssystem? Anzahl?</i></p>
<p>Wem gehören die Tablets und wie sind sie finanziert?</p> <p><i>Den Schüler/innen? Der Schule? Elternfinanzierung? Gemeindefinanzierung?</i></p>
<p>Welche Regeln gibt es für den Tabletgebrauch?</p> <p><i>Dürfen die Tablets mit nach Hause genommen werden? Gibt es ausdrückliche "Tablet-Phasen" oder dürfen die Schüler/innen das selbst entscheiden? Gibt es eine ausformulierte Tablet-Nutzungsregelung oder läuft das informell?</i></p>
<p>Welche Software wird speziell für Unterrichtszwecke verwendet?</p> <p><i>Lernplattform? Apps? Welche Programme/Apps haben sich speziell in welchen Gegenständen bewährt?</i></p>
<p>Weitere Anmerkungen zu technischen Aspekten des KidZ-Projekts ...</p>

Impulsfragen Block 3:

<p><b><u>Fragen zur Lehrer/innenfortbildung</u></b></p>
<p>Hat Fortbildung stattgefunden?</p> <p><i>Welche, wie viel, mit wie vielen Teilnehmer/innen? Zu welchen Schwerpunkten? (Didaktik? Anderes?)</i></p>
<p>Für die KidZ-Schulen gibt es einige Unterstützungsangebote - welche davon sind bekannt, welche werden genutzt, welche fehlen?</p> <p><i>eBuddy; SCHILF; SCHÜLF; KidZ-Projekt-Kofinanzierung; Adobe-Connect-Raum "on demand"; digi.komp8-Aufgaben; Geogebra-Book)</i></p>
<p>Bietet die PH Unterstützung an?</p> <p>Wenn ja, wie?</p>
<p>Ist das Angebot der KidZ-Lectures bekannt?</p> <p><i>Sind die Kolleg/innen informiert? Hat jemand aus der Schule teilgenommen? Welche Erwartungen an die KidZ-Lectures gäbe es?</i></p>
<p>Wie viele Personen der Schule sind im KidZ-Österreich-Kurs eingetragen (<a href="http://www.virtuelle-ph.at/course/view.php?id=1016">http://www.virtuelle-ph.at/course/view.php?id=1016</a>) und haben damit einfachen Zugang zu allen Informationen im KidZ-Projekt?</p>
<p>Gibt es Probleme bei Dienstfreistellungen?</p> <p><i>Welcher Art?</i></p>
<p>Weitere Anmerkungen zur Lehrer/innenbildung</p>

Impulsfragen Block 4:

<b><u>Generelle Fragen zur Schule</u></b>
Hat die Schule ausgesprochene E-Learning-Schwerpunkte? <i>Game Based Learning? Robotik? iPads? Musik? Fachdidaktik? ...</i>
Gibt es an der Schule Content-Sammlung und -austausch? <i>Nur schulintern? Auch öffentlich zugänglich? Und wenn ja: Wo? (URL)</i>
Gibt es ein E-Learning-Team? <i>Größe? Zusammensetzung?</i>
Bei der Bewerbung zum KidZ-Projekt im Frühjahr 2013 hat sich die Schule Ziele für 2016/17 gesetzt. Wie weit ist man diesen Zielen näher gekommen? <i>Bei den Zielen für Schüler/innen   Lehrpersonen   die Schule?</i>
In wie weit unterstützt das Kollegium das KidZ-Projekt?
Wie stehen die Eltern zum KidZ-Projekt?
Weitere generelle Anmerkungen zur Mitarbeit im KidZ-Projekt ...

## 5.2 Tablets: Marken, Besitz und Finanzierung

In der nachfolgenden Tabelle sind wichtigen Fakten zum allgemeinen Tablet-Besitz der KidZ-Schulen zusammengefasst. Die Anzahl der Tablets, die einzelne Schulen jeweils besitzen, lässt sich nur recht schwer auf einen Durchschnittswert bringen; zu unterschiedlich sind die grundsätzlichen Varianten. Einige Schulen haben Tablets in Klassenstärke, andere Schulen besitzen nur Lehrertablets. Wieder andere Schulen verfügen über Schultablets; damit ist gemeint, dass die Tablets der gesamten Schule gehören und dadurch von allen Klassen ausgeborgt werden können. Bei Schulen, die eine hohe Anzahl an Tablets besitzen, lässt sich auch kein direkter Zusammenhang über deren Finanzierung herstellen. Hier zeigt sich unter anderem, dass die Schulen mit den meisten Tablets – Schule 7, 8, 15, 20 und 23 – ihre Tablets aus unterschiedlichen Quellen finanziert hatten, z.B. Finanzierung durch Firmen, Elternverein, oder auch eigene Finanzierung. Tabelle Nummer 3 soll also die Bandbreite der Tabletbeschaffung und -finanzierung in diesem Projekt verdeutlichen.

Tabelle Nr. 3: Tablet-Zusammenfassung

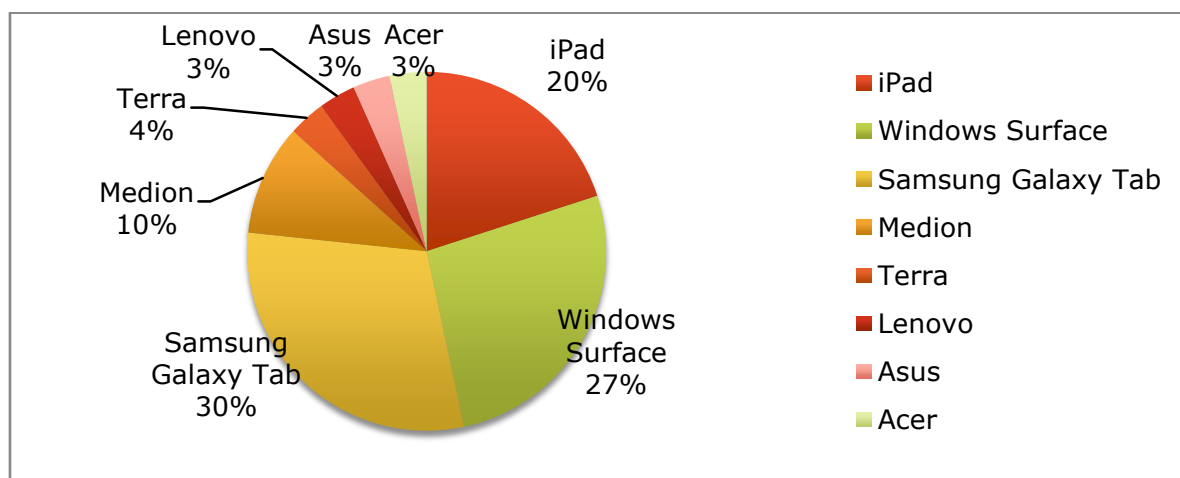
Schule	Marke	Anzahl	Besitz	Finanzierung
1	Samsung Galaxy Tab 3	10	Schuleigentum	Von Schule finanziert; Teil von Elternverein gesponsert
2	Windows Surface	5		Gemeindefinanzierung
3	Windows Surface	12	Schuleigentum	Partnerschule – Johannes Kepler Uni
4	iPad	17	Privateigentum	
5	Samsung Galaxy Tab 2	20	Schuleigentum	Elternverein und Schulerhalter
6	Acer	2	Lehrertablet	
7	Windows Lenovo	25	Schüler können es mit nach Hause nehmen	Partnerfirma
8	Samsung Galaxy Tab 3	13	Schuleigentum	Gemeinde, Firmen der Umgebung mitfinanziert
9	iPad	24	Privateigentum	
10	iPad	13	Schuleigentum	Schulbudget
11	Samsung Galaxy Tab	5	Schuleigentum	Selbst finanziert – Bundes-schule
12	Samsung Galaxy Tab	15	Schuleigentum	Schule finanziert – KidZ Gelder & VS-Projekt
13	Windows Surface	2	Schuleigentum	
14	iPad	10	Schuleigentum	Musik-Budget
15	Asus	30	Schuleigentum	Elternverein

16	Windows Surface	7	Schuleigentum	Elternverein
17	Medion	21	Schuleigentum	Schulprojekt – Schüler sammeln Geld
18	Samsung Galaxy Tab 3	6	Schuleigentum	
19	Medion	13	Schuleigentum	KidZ-Projekt, Internetprovider auch Sponsor
20	Windows Surface	31	Schuleigentum	Von Schule finanziert
21	Windows Surface	14	Schuleigentum	Von Schule finanziert
22	Samsung Galaxy Note	21	Schuleigentum	Gewinn
23	Windows Surface	26	Schuleigentum	Von Schule finanziert
24	Terra Tablets	5	Schuleigentum	Von Schule finanziert
25	Samsung Galaxy Tab	3	Schuleigentum	Von Schule finanziert
26	iPad	7	Schuleigentum	Von Schule finanziert
27	Windows Surface	12	Schuleigentum	Großteils durch Sponsoren
28	Medion	21	Schuleigentum	Schulbudget, Gemeinde
29	iPad	16	Schuleigentum	Über diverse Projekte (eLearning Cluster)

### 5.2.1 Tablet-Marken

Im unten stehenden Diagramm Nummer 7 zeigt sich die genau Aufteilung der Tablet-Marken, die in den KidZ-Schulen zum Einsatz gekommen sind. Die populärste Wahl unter den Tablets waren sowohl sämtliche Versionen der Samsung Galaxy Tabs, als auch das Windows Surface Tablet. Im Vergleich schneidet auch die Verwendung von diversen Versionen des iPads relativ gut ab. Die restlichen Marken, wie unten sichtbar, sind nicht in größeren Mengen an KidZ-Schulen zu finden.

Diagramm Nr. 7: Tablet-Marken in den KidZ-Schulen

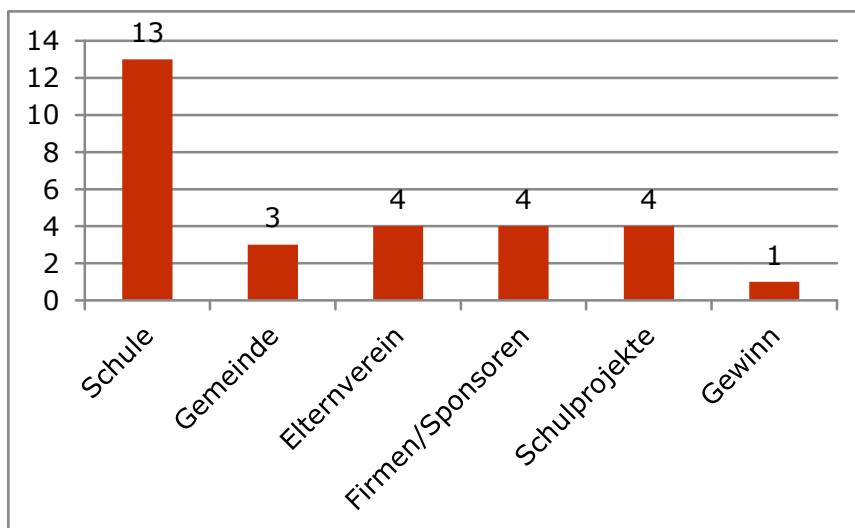


Dieses Diagramm zeigt die absoluten Zahlen der Schulen, d.h. die meisten Schulen, in diesem Fall 9 bzw. 8 Schulen, verwenden ein Samsung Galaxy Tab oder das Windows Surface. Eine genauere Auflistung der tatsächlichen, individuellen Anzahl der Tablets in den Schulen, bietet Tabelle Nr. 3.

## 5.2.2 Tablet Finanzierung

Wie bereits oben erwähnt lassen sich aus den unterschiedlichen Finanzierungsmethoden der einzelnen Schulen keine direkten Schlüsse ziehen, allerdings zeigen die unterschiedlichen Arten der Finanzierung ein interessantes Bild. Ein Großteil der Schulen finanziert sich die Tablets selber, doch auch andere Quellen, wie der Elternverein und Firmen bzw. Sponsoren, konnten einen Teil dazu beitragen. Spannend ist auch anzumerken, dass einige Schulen sich durch eigene Projekte die Tablets finanziert haben, bzw. eine Schule die Tablets bei einem Wettbewerb gewonnen hat.

Diagramm Nr. 8: Finanzierung der Tablets



13 der insgesamt 29 Schulen haben sich ihre Tablets selbst finanziert. Die restliche Anzahl verteilt sich fast gleich: Jeweils 4 Schulen bekamen ihre Tablets über den Elternverein, Firmen bzw. Sponsoren, oder Schulprojekte finanziert. Lediglich 3 Schulen bekamen Hilfe von ihrer Gemeinde. Und eine Schule gewann ihre Tablets.